

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

234 (22.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestelle d. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten, Nebrüder Ausland (Belgienverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf., Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Zeitungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, beim nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Wadenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Neue Siege vor Verdun und Südtirol.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 21. Mai, vorm. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwesthängen des „Toter Mann“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstände blieben ergebnislos. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht vom 20. Mai im Caillette-Walde ein französischer Handgranatengriff abgeworfen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit, das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so westlich von Beaumont und südlich von Gondrecourt, waren erfolgreich.

Bei Ostende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampfe abgeschossen: zwei von diesen in unseren Linien bei Lognies (nördlich von La Bassée) und südlich von Châteauesque, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bourras-Walde (westlich der Maas) und über der Côte östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Ueberbrennungen im Bardaral eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 20. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warfen unsere Angriffe den Feind weiter zurück. In Suganatal drangen unsere Truppen in Rundschein (Ronsegno) ein. Auf dem Armenterra-Mäden bemächtigten sie sich des Sasso Alto. Westlich des trockenen Berges Campomolon sind die Lonzetta-Spitzen der Passio della Verina und der Melignone in unserer Hand.

Hier versuchten die Italiener mit eifrigem Zusammenarbeiten Kräfte einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12 900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter zwölf 28 Zentimeter-Haubitzen und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Castelfranco, Treviso, Cassana und Cividale, sowie die feindlichen Seeflugstationen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 21. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafran zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterra-Mädens ist in unserer Hand. Auf der Hochfläche von Lafran drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer-Infanterie-Truppeneinheit bestehende Kampftruppe seiner M. und N. Höhe des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und — nordöstlich dieses Gipfels — die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Pprcola-Pass ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 Zentimeter-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen den Pasubio vor. Im Brandtal ist Langesen (Anghelino) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Auf italienischem Boden!

Drei Einbruchsstellen in italienisches Gebiet.

Unsere tapferen Verbündeten sind auch am vierten und fünften Tage ihrer Offensive in der Lage gewesen, die italienischen Frontlinien noch weiter zu erschüttern. Als wichtigstes Ereignis darf wohl die Eroberung der ersten italienischen Festungswerke, und zwar der sehr stark artilleriesch bewehrten Stellungen von Campomolon und Tororo bezeichnet werden. Beide liegen in einer Höhe von etwa 1850 Metern, etwa 15 Kilometer von Rovereto (Roveret) entfernt. Mit der vorgeschrittenen Bemächtigung dieses als wichtige Stütze dienenden Monte Maggioro war das Schicksal dieser Festungswerke besiegelt. Sie waren zur Abwehr von Angriffen deshalb so vorzüglich geeignet, weil sie von überragender Höhe aus den ganzen Raum von Lafran bis Vielgerent artilleriesch zu beherrschen vermochten. Die in diesem Abschnitt stehenden österreichischen Truppen hielten während eines ganzen Jahres die Beeinträchtigung ihrer Maßnahmen mit bewundernswürdiger Geduld aus, um jetzt, da nach glänzender Vorbereitung sie ihre Stunde zum Angriff gekommen haben, mit stürmender Hand die gewaltigen Gemäuer hinwegzuräumen. Nun stehen die Österreicher hier bereits in breiter Linie auf italienischem Boden. Der Weg nach Schio (Schleit), der allerdings noch durch starke Befestigungen, unter denen die permanenten Anlagen von Arriero und der 1700 Meter hohe Cogolo herborragen, verlegt ist, wird bei Erbreiterung der Einbruchsstelle damit geöffnet sein. Von hier führt die Straße nach Vicenza, Padua und Venedig.

Auch an den übrigen Stellen dieses auf etwa 55 Kilometer ausgedehnten Angriffsraumes waren die Österreicher, die hier unter dem Befehle des Thronfolgers stehen, durchaus glücklich. Im Suganatal hielten die Verteidiger sechs wichtigen italienischen Angriffen zum Trotz den Rücken des Armenterra-Berges, der eine zweite Einbruchsstelle in italienisches Gebiet mit dem Ziele auf den Wassenplatz Asiago frei gibt. Von dieser Stelle aus besaßen sich Cadorna und Parzilai, der Minister der „unerlösten“ Gebiete, träumerischen Blickes das vor ihnen liegende Trient, das sie zwölf Monate lang von Aussichtstürmen aus mit Feldbedien registrierten. Zwischen dem Aflach und dem Lain-Tale wurde die gesamte italienische Front zurückgedrängt und in fortschreitendem Angriffe die bereits erwähnten Festungen erklüftet. Weiter oberhalb die Österreicher den 214 Meter hohen und sehr widerstandsfähig befestigten Col Santo-Berg. Seine Westergreifung, die eine dritte Einbruchsstelle auf italienisches Gebiet ebenfalls mit dem Ziele auf die Straße von Schio frei gibt, bedeutet eine besonders hervorragende Waffentat. Die vor dieser mächtigen Stellung befindlichen österreichischen Kräfte waren nämlich in einem um etwa 600 Meter tiefer liegenden Gelände zur Entwicklung gezwungen, das sonach mittelst der ge-

tigen und weittragenden italienischen Artillerie mit Leichtigkeit unter verheerendem Feuer gehalten werden konnte. Doch unter diesen Umständen der Sturm auf den Berg gelang, reißt sich den glänzendsten kriegerischen Großtaten im Verlaufe des jetzigen Krieges würdig an. Weiter mühten die Italiener die etwa 8 Kilometer südlich von Rovereto gelegenen Ortschaften Mori und Marco aufzuheben und den Rückzug im Gschnal in der Richtung auf Ala zu antreten. Die Fortschritte an der italienischen Grenze zwangen die Italiener ohne weiteres zur Aufgabe dieser Stützpunkte, denen wohl weitere nach folgen werden.

Der Angriff der Österreicher in Südtirol hat außerordentlich viel Ähnlichkeiten mit den Angriffen der Deutschen auf Verdun. Zunächst haben auch unsere Verbündeten kraftvoll die Initiative an sich selbst gerissen und damit der feindlichen Heeresleitung, die mit ihren Bewegungen nunmehr vollständig von den Maßnahmen der gegenüberstehenden Heerführer abhängig ist, ihren Willen aufgedrängt. Außerdem ist die geplante große italienische Offensive, die nach dem Weggang von fünf Jungsoldaten gerade jetzt zur „Feier“ des einjährigen Krieges unter Führung Cadornas selbst in diesem Kampfabschnitte gegen das Trentino erfolgen sollte, ausgeschaltet. Weiter haben auch die Österreicher eine der stärksten befestigten und verteidigten Stellen zum Angriff gewählt, um gegenüber allen Uebererwartungen gesichert zu sein und um die auf den übrigen Frontteilen zu treffenden Maßnahmen leichter in den allgemeinen Plan einordnen zu können.

Allerdings wird man bei den unheimlichen Schwierigkeiten dieses Krieges in den Alpen nicht damit rechnen können, daß die Fortschritte sich in solcher Folge fortsetzen werden, wenn auch die in fünf Tagen erstrittenen Ergebnisse geradezu überraschend sind. Mehr als 13 000 Gefangene mit über 200 Offizieren bedeuten für Gebirgskämpfe dieser Art einen überwältigenden Rekord. Dazu kommt eine Beute von über 100 Geschützen, unter denen sich nicht wenige vom schwersten Kaliber befinden, außerdem gegen 70 Maschinengewehre. Schon diese Angaben lassen erkennen, daß der glänzenden Ausbeute innerhalb fünf Tagen von den Italienern unter Verzichtung des Blutes von Hunderttausenden nicht gelungen sind.

Inzwischen freilich richten sich die Italiener, wie französische Blätter in die Welt posaunen, zu einer glänzenden „Zubefeier“ aus Anlaß der in den nächsten Tagen sich jährenden Kriegserklärung an Österreich. Die Mörser vom Trentino werden jetzt dazu ihre Salven schmettern!

Wenn man glaubte, der österreichisch-ungarische Vorkost werde bald zum Stillstand kommen oder sich verlangsamten, so hat man sich getäuscht. Auch am 20. sind unsere Verbündeten in lebhaftem Vordringen nicht nur, sondern der Tagesbericht sagt auch, daß die Kämpfe an Raum gewinnen und auf die Hochfläche von Lafran (italienisch = Lavarone) übergreifen. Auch sonst sind von allen Fronten in Südtirol Erfolge zu melden. Die Kämpfe erzeugen Aufsehen in der ganzen Welt. Die Beute wächst mit jedem Tag. Auch jetzt wieder heißt es von 3000 gefangenen Italienern, 84 Offizieren, 25 Geschützen, darunter sehr schweres Kaliber, und 8 Maschinengewehren. Also schon über 16 000 Gefangene. Frisch voran!

Ein neuer erfolgreicher Luftangriff auf Ostengland.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader von der flandr. Küste auf die Hafen- und Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Broadstairs und Margate ausgiebig mit Bomben belegt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengwirkung beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Beobachtungsfahrzeugen heftig beschossen. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der englische Bericht.
 London, 21. Mai. (W.T.B.) Meuter. Amtlich. Ein feindlicher Luftangriff wurde gestern früh an der Ostküste von Kent von mindestens 3 Flugzeugen ausgeführt. Ein Wasserflugzeug warf 12 Explosivbomben auf die Insel Thanet ab. Niemand wurde getötet und es wurde auch kein Schaden angerichtet. Zwei andere Wasserflugzeuge warfen ungefähr 25 Bomben im südöstlichen Kent ab, töteten einen Soldaten, verwundeten eine Frau und einen Seemann. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Ein Wasserflugzeug wurde gestern früh in der Nähe der belgischen Küste von einer Seepatrouille herabgeschossen.

Verwundeten austausch.

Konstanz, 20. Mai. (W.T.B.) Heute vormittag halb 10 Uhr traf der erste schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich hier ein, herzlich begrüßt von einer großen Menschenmenge. Zum Empfang auf dem festlich geschmückten Bahnhof hatten sich Prinz Max von Baden und der stellvertretende kommandierende General des 14. Armee Korps, General v. Mantauffel, eingefunden. Ueber die Zahl der Schwerverwundeten, die der Heimbeförderung harren, können noch keine bestimmten Angaben gemacht werden. Man rechnet etwa auf 300 bis 400 Franzosen und etwas weniger Deutsche.

Konstanz, 20. Mai. (W.T.B.) In der Ankunft der Verwundeten sind von der Kaiserin, vom König von Bayern, von der Königin von Württemberg und der Großherzogin Luise von Baden Begrüßungs-telegramme eingelaufen. Prinz Max von Baden begrüßte die ausgetauschten deutschen Krieger mit einer Ansprache. Die Verwundeten werden vorläufig im hiesigen Lorge-Bau-Quartier untergebracht. Voraussichtlich wird bis auf weiteres kein Zug mit deutschen Verwundeten mehr eintreffen.

Zur österreichischen Protestnote.

New York, 21. Mai. (Durch Funkpruch des Vertreters des W.T.B.) Die österreichische Note über die Versenkung des Dampfers „Dubronik“ hat hier große Beachtung gefunden. Telegramme des österreichischen internationalen Nachrichtenbüros aus Washington besagen, daß wenn die Beweise überzeugend seien, das Staatsdepartement entsprechende Schritte zu tun werde, bei den Regierungen der Alliierten, die dieses Verbrechens beschuldigt werden, energischen Protest einzulegen. — Eoening Post schreibt, die österreichische Note mache so bestimmte Angaben, daß eine schnelle Mitteilung der Darstellung des Falles von Seiten der Alliierten gebieterisch erforderlich erscheine. Die amerikanische öffentliche Meinung werde sich nicht damit begnügen, daß man leicht über den Vorfall hinwegzueilen suchte.

Der Krieg zur See.

Urteile des deutschen Preisengerichtes.

Hamburg, 20. Mai. (W.T.B.) Das Preisengericht hat die Festsetzung des am 2. Juni 1915 torpedierten norwegischen Dampfers „Cubana“, der früher in englischem Besitz war und unter dem Namen „Strathmore“ fuhr, als zu Recht bestehend anerkannt. Die Reederei forderte 1 800 000 Kronen Schadensersatz. An Bord befanden sich 4600 Ballen, von welchen mehr als die Hälfte als Waren angezogen wurde. Die Versenkung wurde vorgenommen, weil die Schiffspläne nicht in Ordnung waren. Ebenso verfuhr das Gericht mit dem versenkten dänischen Dreimaster „Ellen Wenzan“, der mit Holz für England auf der Reise war. Dasselbe Urteil wurde gefällt über den im Indischen Ozean torpedierten englischen Dampfer „Clan Grant“, der 6000 Stückgut für Ceylon an Bord hatte, und über den von Kalkutta nach England bestimmten englischen Dampfer „Diplomat“. Billigung fand die Beschlagnahme der beim Einzug in Antwerpen auf der Schelde vorgefundenen Dampfschiff „Primawara“. Das gleichfalls im Antwerpener Hafen festgenommene Schulschiff „Comte de Mayer“ wurde freigegeben, weil es ausschließlich wissenschaftlichen und Unterrichts Zwecken diene. Ein Notenwechsel zwischen Norwegen und Deutschland.

Christiania, 21. Mai. (W.T.B.) In Beantwortung des Schrittes der norwegischen Gesandtschaft in Berlin wegen des Verlustes der norwegischen Schiffe „Gaus“, „Kannik“ und „Silvius“ hat das deutsche Auswärtige Amt der Gesandtschaft folgende Note zugestellt:

Auf die in dem französischen Kriegshafen Le Gabre liegenden Kriegsschiffe und Hilfschiffe, die den mit Deutschland kriegsführenden Mächten gehören, sind mehrmals von deutschen U-Booten Angriffe gerichtet worden. Deutsche Seestreitkräfte hatten auch die Aufgabe, durch Mine die Verbindung mit diesem Kriegshafen zu sperren. Den deutschen Behörden war es nicht möglich, ins Klare zu bringen, ob die genannten Schiffe infolge dieser Maßnahmen versenkt worden sind. Aber selbst wenn neutrale Schiffe, die sich in einem französischen Kriegshafen befanden, durch derartige Maßnahmen beschädigt sein sollten, würde man daraus keine Ansprüche gegen das Deutsche Reich herleiten können, da dieser Schaden als eine unmittelbare Folge einer berechtigten militärischen Kriegshandlung erscheinen würde, deshalb also als eine unabwendbare, notwendige Folge des Krieges erduldet werden müßte.

Die norwegische Gesandtschaft erwiderte im Auftrage des norwegischen Ministeriums des Außern:

Die norwegische Regierung glaubt nicht, die deutsche Regierung verantwortlich machen zu dürfen für einen Schaden, welcher norwegischen Schiffen zugefügt wurde, als unmittelbare Folge einer berechtigten militärischen Kriegshandlung, sei es, daß diese in einem deutschen U-Boot-Angriff auf die Seestreitkräfte des Gegners oder in Ausübung von mit den Völkervertragsregeln übereinstimmenden Minen bestände. Aber die norwegische Regierung behält sich vor, ihre und ihrer Staatsangehörigen Rechte geltend zu machen, wenn es sich zeigen sollte, daß die genannten Schiffe durch einen direkten Angriff deutscher Seestreitkräfte vernichtet wurden, welche sie trotz der sichtbaren Neutralitätszeichen für feindliche hielten. Die norwegische Regierung bittet deshalb die deutsche Regierung um Mitteilung, sofern weitere Auskünfte über den Verlust der drei Schiffe eingeholt werden können.

Eine amerikanische Note zur „Appam“-Frage.
Amsterdam, 20. Mai. (W.A.B.) Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die Times aus New York: Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Note, die am 2. März dem Grafen Bernstorff überreicht wurde. Es wird darin den Deutschen die Berechtigung abgesprochen, für den englischen Dampfer „Appam“ dauernde Gastfreundschaft in amerikanischen Häfen zu verlangen. Die Note weist darauf hin, daß Artikel 19 des amerikanisch-deutschen Handelsvertrags von 1799 in diesem Falle nicht in Betracht komme und den Erbeutern der „Appam“ nicht mehr als die gewöhnlichen Erleichterungen zu gewähren werden können. Ein Schiff einer kriegsführenden Macht dürfe einen neutralen Hafen nur aus Notwendigkeit wegen Mangels an Brennstoff oder wegen der Notwendigkeit von Reparaturen anlaufen und müsse, sobald diese Ursachen nicht mehr bestehen, wieder auslaufen. Die Note fügt hinzu, daß das Gericht in Leberechtigung mit den amerikanischen Gesetzen über das Los des Schiffes entscheiden müsse. Das Staatsdepartement weigert sich auch, dem Ersuchen Bernstorffs um Internierung der Mannschaft der „Appam“, da das Schiff bei der Beschlagnahme Widerstand geleistet habe, Folge zu geben. Auch die Militärpersonen unter den Fahrgästen können nach Ansicht des Staatsdepartements nicht interniert werden. Sie sind bereits nach England zurückgeführt.

Englische Seeräuber.
Kopenhagen, 21. Mai. (W.A.B.) Extrablatt zufolge zwangen die Engländer die drei dänischen Dampfer „Moslow“, „Solblad“ und „Pennsylvania“ in New-Castle, ihre geforderte Besatzung zu lösen. Die beiden erstgenannten Dampfer werden seit längerer Zeit in New-Castle zurückgehalten, während die „Pennsylvania“ die Weiterreise ohne Ladung fortsetzen durfte.

Englische Rückerschickungen.
Berlin, 20. Mai. (W.A.B.) Nieuwe Rotterdamse Courant vom 25. April brachte die Nachricht, daß der holländische Dampfer „Soerakarta“ auf der Fahrt zwischen Island und den Schetlandsinseln Mißgeschick durch einen englischen Fischdampfer mitgewirkt ist. — Wie uns von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, wurde der holländische Dampfer „Soerakarta“ am 15. April d. J. abends westlich von Island von einem deutschen U-Boot durch Flaggensignal angehalten. In seiner Nähe befand sich ein anderer Dampfer unter schwedischer Flagge, der von dem U-Boot durch ein gleiches Signal und als darauf nichts erfolgte, durch einen Schuß vor den Bug zum Stoppen gezwungen werden sollte. In dem Augenblick des Schusses erfuhr dieser unter schwedischer Flagge fahrende Dampfer aus einem bei dem Schenkelein aufgestellten Geschütz Schnellfeuer auf das U-Boot. Obwohl dieses sich durch sofortiges Tauchen zu schützen suchte, wurde es durch einen Streifschuß getroffen. Die hierdurch verursachte Beschädigung war indessen nur gering, so daß die Manövrierfähigkeit des U-Bootes in keiner Weise beeinträchtigt worden ist und das U-Boot seine Unternehmung fortsetzen konnte. Der Dampfer hat auch, während er feuerte, die schwedische Flagge weitergeführt und sie solange vom U-Boot aus beobachtet werden konnte, nicht niedergebott. Von dem untergetauchten Tauchboot aus wurden nach einiger Zeit zwei starke Explosionen gehört, aus deren Ursachen Bomben angenommen werden mußten, die mutmaßlich von dem Dampfer mit der schwedischen Flagge an der Tauchstelle des U-Bootes abgeworfen worden waren. Dasselbe Unterboot hatte 4 Tage darauf am Westeingang zum englischen Kanal ein zweites, dem vorstehenden sehr ähnliches Erlebnis. In diesem zweiten Falle handelt es sich um einen 3000 Tonnen großen Dampfer ohne Flagge und Heizeisen, neben dem

nach vergeblichem Signal, zu stoppen, zunächst gleichfalls ohne Erfolg vom Unterboot Warnungsschüsse abgegeben wurden. Auf eine Entfernung von ungefähr 1000 Meter begann der Dampfer indessen, seine Rettungsboote, offenbar aus Eile, herabzulassen, um dann gleich darauf die englische Handelsflagge zu setzen und aus seinem Bordgeschütz Feuer auf das Unterboot zu eröffnen. Auch in diesem Falle gelang es dem Unterboot, sich durch schnelles Tauchen vor dem feindlichen Feuer zu schützen. Das Unterboot ist wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

Toulon, 21. Mai. (W.A.B.) Meldung der Agence Havas. Ein griechischer Kohlendampfer ist am 18. Mai von einem österreichisch-ungarischen Unterboot versenkt worden. Der Kommandant ließ den Dampfer halten und schickte einen Mann an Bord, der ihn in die Luft sprengte, nachdem die Benennung in die Boote eingegangen war. 27 Mann wurden von einem Torpedoboot aufgenommen und nach Toulon gebracht.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die 4. österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.
Wien, 21. Mai. Die Wälder erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreichte. Sie haben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Vaterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Der französische amtliche Bericht.
Paris, 21. Mai. (W.A.B.) Amtlicher Bericht von Samstag nachmittag. In Belgien wurden feindliche Gruppen, die den Herkanal zwischen Steenstrate und Oefas zu überqueren versuchten, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer angehalten. In der Champagne unternahm die Deutschen einen starken Gasangriff auf unsere Front zwischen der Straße von St. Mihaire und St. Souplet und der Straße Souain-Somme. — In der Somme wurden unsere Truppen durch die Artillerie der Feinde den Angriff nicht vorgetragen, den er vorbereitete. Westlich der Maas im Laufe der Nacht bestieg die Besatzung unserer Stellungen. Zwischen dem Walde von Avocourt und dem „Laten Baum“ angelegte Infanterieangriffe erfolgten nicht. In den Bogen misglückte ein Bombenangriff gegen einen unserer kleinen Posten am Ringe.

Flugzeuge. Am gestrigen Tage schickte unser Kommando vier U-Boote in den Kanal. Das Flugzeug fiel in unseren Händen bei Chantonnay nieder. Die beiden Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. In demselben Tage wurde ein anderes deutsches Flugzeug von Unterleutnant Angewer angegriffen. Es zerfiel im Walde von Forges. Dies ist das 5. feindliche, von diesem Flieger angegriffene Flugzeug. Drei weitere deutsche Flieger, die von den Angriffen aus Raschenergegend beschossen wurden, stürzten, wie beobachtet wurde, senkrecht in ihren Händen ab. Ein deutscher Flieger warf in dieser Nacht achtzehn Bomben auf die Dünkirchen und Verdules. In Dünkirchen wurde eine Frau getötet, 27 Personen wurden verwundet. Aus Verdules wurden 5 tote und 11 Verwundete gemeldet. Zur Vergeßung suchte ein französisches Geschwader, welches die feindlichen Lager bei Wybecq, Barren und Sandange heim, sowie ein belgisches Geschwader das Flugzeugzentrum Ghislies. Die meisten Bomben trafen ihr Ziel.

Eine „schlimme Bierschlacht“ Briand.
Wien, 21. Mai. (W.A.B.) Im Sommer Chaine wird eine Schilderung des Wiederzukommens der französischen Kammer gegeben, der folgendes entnommen sei: Briand machte gestern eine schlimme Bierschlacht durch. Er fühlte Todeswind um seine Regierung wehen. Einmal entging er ihm noch, denn es gab wieder eine Abstimmung, noch eine eigentliche Entscheidung, aber der Verlauf der Sitzung war bedenklich. Die Tage des Ministeriums sind gezählt. Es lag etwas wie Sprengstoff in der Luft. Briand sah auf der Regierungsbank, flankiert von seinen Getreuen Malloy und Ballmier, links auf der Greifenbank Ribot und Meline. Man fühlte allgemein die Enttäuschung. Ribot las mit bebender Stimme aus einem Papier vor, das in seinen Händen zitterte. — Am Schluß stellt das Blatt fest, daß Briand in der heutigen Rede unter eigigen Schweigen der Kammer hielt, von seinen Beifallsäußerungen ermuntert. Nur Meline drückte ihm die Hand. Das war alles. Der Ministerpräsident wird aus dieser Sitzung die Lehren ziehen, die sie ihm erteilt hat.

Ein Trinkpruch Grews.
London, 20. Mai. (W.A.B.) Reuter. Bei einem Bankett zu Ehren der russischen Parlamentarier im Mansion-House sagte Grew in einem Trinkpruch auf die Gäste: Der Feind sucht dadurch Vortrath und Mithrauen unter die Verbündeten zu fassen, daß zu verstehen gegeben wird, die Verbündeten seien tatsächlich nicht einig über ihre Ziele. Das ist absolut unwahr. (Weißl.) Die gemeinsame Gefahr, die gemeinsame Sache und die gemeinsame Anstrengung werden uns bei Aufstellung der Friedensbedingungen ebenso vereinen finden, wie bei der Durchführung des Kampfes. (Lauter Weißl.) Ich hoffe, unsere russischen Freunde haben genug gesehen, um zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß wir hinter keinen unserer Verbündeten zurücktreten werden, wenn es gilt, das Feuer für den Krieg zu tun, ob es sich nun darum handelt, Männer für die Krone und die Flotte zu beschaffen, oder für die materiellen Mittel, für die gemeinsame Sache Sorge zu tragen.

Eine neue Luftschlacht im englischen Unterhaus.
London, 19. Mai. (W.A.B.) Sitzung des Unterhauses vom 17. Mai. In der Debatte über den Luftdienst sagte Johnson Sicks, alle Maßnahmen zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe seien erst seit letzten Januar ergreifen. Wenn nichts geschehen wäre, hätte man Walfour längst an einen Rotenpfeil aufgefingelt. Es sei zwar unmöglich, die ganze Diktate zu schützen, aber etwa 60 Geschütze mit Scheinwerfern, die zwischen Walfour und Demeje aufgestellt würden, könnten deutsche Luftschiffe verhindern, die Flüsse zu überfliegen. Weshalb sei dieser Plan, den der frühere Kommandant der artilleristischen Ver-

teidigung Londons befristet habe, nicht ausgeführt worden? In den östlichen Grafschaften seien die Abwehrgeschütze noch immer mit denselben alten Geschützen und Maxim-Panonen bewaffnet. Seit der letzten Unterhausedebatte habe man neue Geschütze gekauft, aber es fehle an Munition, die gegen die Kuppelkugeln wirksam sei. Vor allem aber sei eine Ueberlegenheit des Luftdienstes an der Front nötig, um die deutsche Luftkraft zu verhindern. Tennant erwiderte, daß Benachrichtigungssystem über drohende Luftangriffe sei jetzt über das ganze Land verbreitet. Noch seien nicht alle Geschütze zur Abwehr von Luftschiffen da. Aber man bekomme sie jetzt. Es sei jetzt eine Schießschule für Offiziere eingerichtet worden. Tennant führte, wie gemeldet, aus, die aviatischen Leistungen an der Front würden die der Deutschen übertreffen.

Der Krieg mit Italien.

Zum Jahrestag des italienischen Verrats.
Sofia, 21. Mai. (W.A.B.) Zum Jahrestag des unruhigen Verrats Italiens an seinen Bundesgenossen schreibt die Kambana: Nachdem Italiens Arme ein ganzes Jahr hindurch der Welt ein beständiges Schauspiel unerfüllter militärischer Ambitionen geboten, Cadorna sich mit seinen täglichen Weiterberichten lächerlich gemacht hat und nachdem fünf italienische Offiziere hoffnungslos gescheitert sind, erleben die Italiener jetzt ein grauesames Schicksal. Juceri wurde ihnen die Hoffnungen und Illusionen genommen, jetzt müssen sie die Wirklichkeit und die verübte Sühne fühlen.

Eine abbestellte Feste.
Wien, 21. Mai. (W.A.B.) Der gestrige italienische Ministerrat, dem alle Minister beizumohnen, beschäftigte sich insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino. Obwohl die amtliche Mitteilung an die Presse darüber nichts verlauten ließ, vertreten alle Wälder die Ansicht, der Corriere della Sera schreibt, es sei klar, daß eine Prüfung der Lage an der italienischen Front Hauptgegenstand der Besprechung des Ministerrats war. Kriegsminister Marone habe ausführliche Erklärungen über die militärische Lage seit Beginn der österreichischen Offensiven gegeben. Der Secolo schreibt, daß nach den Ausführungen Marones der bereits gefasste Beschluß rückgängig gemacht worden sei, zum Jahrestag der italienischen Kriegserklärung eine Gedenkfeier zu halten. Kein Minister werde Nom verlassen.

Eindruck der österreichischen Siege in Italien.
Wien, 20. Mai. (W.A.B.) In einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt der Corriere della Sera, die Aufgabe von Bugna Torta und der Widerstandslinie von Monte Raggio sei zweifellos schmerzhaft. Wer sich an die glänzenden und blutigen Erfolge erinnere, die das italienische Meer bis vor die Tore von Neapel und an die starke Festungslinie auf der Höhe von Viareggio gebracht hätten, könne nicht anders, als die, wenn auch nur vorübergehende, Zerstörung dieser Erfolge bedauern. Unter dem Hinweis auf die gewaltige Offensivkraft und den stark vermehrten Artilleriepark der Oesterreicher fährt das Blatt fort, die Lage in den Bergen an Arfiero sei noch etwas heftiger, da durch die Aufgabe des Monte Raggio der Oesterreicher die Beschließung einiger italienischer Dörfer möglich sein werde. Zum Schluß erwähnt das Blatt das Land, die Tugend des Abwartens nicht zu verlieren. — Auch der Secolo geht offen zu, wie schmerzhaft der Verlust des guten Stützpunktes Bugna Torta sei.

Erdbeben in italienischen Siegesnachrichten.
Wien, 21. Mai. (W.A.B.) Das Kriegspressequartier meldet: Der italienische Bericht vom 17. Mai gibt an, daß die Angriffe auf die Bugna Torta zurückgeschlagen worden sind und unsere Truppen gewaltige Verluste erlitten haben. Zahlreiche tote seien in der Eile angeschwemmt worden. Hierzu wird berichtet, daß die Etsch keine Leiden forttragen konnte, da nur Patrouillen entlang des Flusses vorgingen und westlich der Linie Lizzanella-Lizzana-Costabissola keine ernstlichen Kämpfe stattfanden. Uebrigens wird die Bugna Torta von uns genommen und ist trotz mehrerer feindlicher Gegenangriffe, die alle abgewiesen wurden, jetzt fest in unserer Hand.

Der italienische Bericht vom 18. Mai sagt: Im Abschnitt von Vonsalco eroberten die italienischen Truppen durch glänzenden Gegenangriff einen Teil des im Laufe des Kampfes am 15. Mai dem Feind überlassenen Schützengrabens zurück. Dieser italienische Erfolg ist vollkommen erfunden. Es handelt sich hier offenbar um einen Versuch, die italienische Öffentlichkeit für die Mißerfolge in Südtirol durch erdichtete Siegesnachrichten von anderen Abschnitten zu trösten.

An den Ereignissen in Südtirol.
Notterdam, 20. Mai. (W.A.B.) Der Rotterdamse Courant schreibt in seiner Kriegsüberblick: Die wichtigsten Nachrichten kommen heute wieder von der italienischen Front. Während am linken und rechten Flügel der Front der Oesterreicher zum Stehen gebracht wurde, haben sie im Zentrum weiter Fortschritte gemacht und sind überall weiter gekommen. Man hört von Rom, daß die italienische Hauptlinie geräumt wurde und daß sich die Italiener in die dahinter liegenden Stellungen zurückgezogen haben. Man darf diese Erfolge nicht gering einschätzen. An beiden Seiten der Grenze befinden sich eine Reihe von Festungen. Seit Beginn des Krieges bedrohten die Italiener die Fortifikationen auf der österreichischen Seite der Grenze und jetzt, nach 11 Monaten Stillstand, werden sie nicht nur über die Grenze zurückgeworfen, sondern verlieren auch zwei ihrer vorbesten Forts, und dabei ist die Weite von 61 Kanonen für dieses Geschützterrain unerhört groß. Man sagt, daß die Oesterreicher am Jahrestag der italienischen Kriegserklärung den Italiener die Festung verberben würden. Es scheint in der Tat, daß die Oesterreicher den Italienern da eine böse Suppe eingekocht haben.

Eine französische Stimme zu den Ereignissen in Südtirol.
Wien, 22. Mai. (W.A.B.) Raum sieden die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol in der franzö-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

22. Mai 1915. Günstige Kämpfe bei Givendy, an der Loretohöhe und bei Ablain. — Russische Angriffe an der Dubissa und am Nemen abgewiesen. In der Gegend von Szamle wurde der russische Nordflügel von den deutschen Truppen angegriffen und geschlagen. — In Galizien weicht der Feind langsam aber stetig weiter zurück. — Beim Einzug der Oesterreicher kam es in Italien zu Demonstrationen gegen den Krieg.

Stilles Oeffentlichkeit durch, so geht auch schon eine Kritik an der italienischen Kriegsführung ein. Der Temps schreibt in Besprechung der militärischen Lage: Wir hatten vorausgesetzt, daß unsere Alliierten in den Bergen lange Widerstand würden leisten können. Jetzt machen die Oesterreicher, daß sie zahlreiche Stellungen besetzt haben, was der Befestigung bedarf, denn es wäre erkauflich, wenn der Feind, der zwei Monate den feindlichen Truppenbewegungen aufmerksam folgte und die Ansammlungen und das Starkewerden sah, nicht Maßnahmen getroffen haben sollte, um dem Stoß zu begegnen und nicht imstande sein sollte, die Lage wieder herzustellen. Der Stillstand an der Ost- und Südfront, meint das Blatt, wird den Oesterreichern erlauben, die Truppen wegzuziehen, die ihnen gegenüber einem unbeweglichen Gegner entbehrlich sind. Wir wollen über diese Unbeweglichkeit nicht freiten. Wir kennen ihre Gründe nicht und können sie also nur feststellen.

Italienische Abwehrmaßregeln gegen Desertion.
Wien, 19. Mai. (W.A.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei einem italienischen Soldaten wurde bei seiner Gefangennahme ein Befehl des italienischen 5. Korpskommandos über angebliche Gefangenen-Mißhandlungen in Oesterreich vorgefunden. Der Befehl hat in wortgetreuer Uebersetzung folgenden Wortlaut:

„Kommando des 5. Armeekorps.
Nr. 1855. 22. Februar 1916.
Gegenstand: Behandlung der Kriegsgefangenen in Oesterreich.
An das Kommando der 15. Division zc.
In Fortsetzung der früheren Mitteilungen und mit der Bitte um Verständigung aller unterstehenden Truppen wird dem Kommando bekanntgegeben, daß ein unzulässig nach Italien zurückgeführter Flüchtling die Gelegenheit hatte, während der Reise mit einem österreichischen Soldaten italienischer Nationalität zu sprechen, der ihm wörtlich folgendes sagte: „Da Sie nach Italien gehen, warnen Sie aus Barmherzigkeit die italienischen Soldaten, daß sie sich nicht gefangen nehmen lassen, weil die Gefangenen in Oesterreich sehr schlecht behandelt, sehr schlecht gemästet, geschlagen und zu härtester Arbeit gezwungen werden.“

A. B.
Der Chef des Generalstabes:
Cerruti.
Kommando des 84. Infanterieregiments.
Prof. Nr. 1285. 25. Februar 1916.
An alle unterstehenden Abteilungen zur persönlichen Verlautbarung durch die Kommandanten an alle unterstehenden Militärpersonen.
Der Oberst Rastlund.
Cavalini.“

Für die Richtigkeit (Unterschrift).
Dieser Befehl eines italienischen Korpskommandos erinnert an eine in der Agenzia Stefani (Rom) am 26. April veröffentlichte halbamtliche Verlautbarung ähnlichen Inhaltes, in welcher die Behauptung aufgestellt wird, daß bei einzelnen unserer Truppen apokryphe Briefe verteilt werden, in welchen in italienische Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten ihren Angehörigen über die in der Kriegsgefangenschaft erlittenen Leiden Mitteilung machen. Der Zweck der angeblichen apokryphen Briefe soll der sein, daß unsere Soldaten von der Desertion abgelenkt werden. Eine Parallele des eingangs erwähnten erbeuteten Befehles mit der unwahren Behauptung der Agenzia Stefani läßt in jeder Hinsicht keinen Zweifel übrig, daß bei italienischen Kommandos die Verunsicherung desertrückender Soldaten durch apokryphe Briefe absichtlichen Inhaltes zum System wurde. Die — natürlich willkürlich erfundene — „Entwicklung“ ähnlicher Manöverationen bei unseren Truppen wurde scheinbar von einer Stelle insiziert, wo diese Geheimmittel als ein unentbehrliches Hilfsmittel der Manöverkunst betrachtet und daher vom Gegner ähnliche militärische Maßnahmen vorausgesetzt werden.

Der Krieg im Orient.

Türkische Kriegsberichte.
Konstantinopel, 22. Mai. (W.A.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 21. Mai. Von keiner Front ist Wichtiges zu melden. Zwei feindliche Flieger überflogen Seddul-Bahr, wurden aber durch unser Artilleriefeuer nach der Richtung auf Ambros hin vertrieben. Am 18. Mai beschossen drei feindliche Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die Dardanellen. Gleichzeitig erschienen dort sechs feindliche Flieger und warfen 100 Bomben ab. Eine Person wurde getötet; fünf wurden leicht verletzt.

Zum Attentat auf Logothetti.
Wien, 21. Mai. (W.A.B.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Zu dem auf den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Logothetti am 10. Mai verübten Revolverattentat ist folgendes mitzuteilen: Der Täter ist ein kaukasischer namens Diemil Vep, der vor drei Jahren wegen Verwicklung in die Angelegenheit der Ermordung Mahmud Scherif Pascha aus der Türkei ausgewiesen wurde und seit einiger Zeit in russischen Diensten stand. Als Diemil das Attentat verübte, trug er eine russische Kofakenuniform. Ein russischer Soldat, der ihn auf der Straße verhaftete, wurde deshalb von einem russischen Instruktionsoffizier streng bestraft. Die russische Regierung hat eine scharfe Unterdrückung wegen des Attentats auf den Gesandten eingeleitet. Graf Logothetti befindet sich bereits seit einiger Zeit in der spanischen Gesandtschaft in Leheran.

Kurze Nachrichten.

Reichensack bei Stillingen, 21. Mai. Von Wamburg trifft die Krauerlunde ein, daß dort der hochw. Herr Dr. Michael Kunz, A. Inspektor des Naturalienkabinetts, noch kurzem schwerem Leiden im Alter von 41½ Jahren verstorben ist. Der Verstorbene ist ein Sohn unserer Gemeinde und gebürtig zu jenem, welche von dem damaligen Herrn Forster Kunz hier, später Stadtpfarrer in Weichsel, heute im Ruhestand, zum Studium veranlaßt wurden. Nach einjährigem Studium der Theologie in Freiburg trat der Verstorbenen in die Erzbischöfliche Wamburg über, vollendete dort seine theologischen Studien und trat in die Seelsorge der Diözese. Später machte er den Doktor der Philosophie und kam zuletzt als Inspektor an das Naturalienkabinet. Wie von harter Gesundheit, ist jetzt der verdiente Mann, der Stolz seiner Angehörigen, einer akuten Erkrankung erlegen. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden!
: Emmingen ab Egg, 20. Mai. Nach 10jähriger Tätigkeit in der abgeleiteten und beschwerlichen Brieftätigkeit des Herrn Forster Wegl, um den leichteren Posten Sarranau am Bodensee zu übernehmen. Dem Entschluß der Zeit Rechnung tragend, verbat sich der Scheidende jede äußere Würdigung. Im 10. Inniger und ehrender gestatte ihm die Einwohnerschaft auf andere Weise seine Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Die Verwaltung unserer Brieftätigkeit hat Herr Forster Wegl Sader, ein geborener Freiburger, übernommen. Er war vorher Kaplaneiassistent in Stillingen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Wassermann (Noll.): Unter Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

Wassermann (Noll.): Der Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenruhe weiterhin bestehen bleibt. Mit einer Kommissionsberichterstattung...

75 Kilometer einschließlich 10 Pfg. b) auf alle weiteren Entfernungen 20 Pfg. 5. Briefe mit Wertangabe, a) auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschließlich 5 Pfg. b) auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg. 6. Postantragbriefe 5 Pfg. 7. Postanweisungen einschließlich 5 Pfg. 8. Postwechselbriefe 5 Pfg. 9. Telegramme 2 Pfg. von jedem Wort, mindestens 10 Pfg. von jedem Telegramm. 10. Postpostbriefe und Postpostkarten 5 Pfg. von jeder Sendung. 11. Aufschläge an den Ort, Verort, oder Bezirksstellen 10 Prozent von jeder Post- oder Grundgebühr. 12. Ortsgebühren von Teilnehmeranschlüssen gegen Grundgebühr, Gespräche im Vorortverkehr, im Bezirksverkehr und Fernverkehr 10 Prozent der Gebühr für jedes Gespräch. 13. Fernsprechebenanschlüsse 10 Prozent von der Gebühr für jeden Nebenanschluß.

In den Anmerkungen zu dem Antrag sind eine Reihe von Ermäßigungen und Befreiungen, die letzteren insbesondere im Verkehr mit Angehörigen des Heeres und der Marine und mit dem Auslande für die Presse, sowie Uebergangsvorschriften für die ersten beiden Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes enthalten.

Ein Antrag zum Tabaksteuergesetz.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien zu dem Tabakabgabegesetz einen gemeinsamen Antrag eingebracht. Danach soll der in erster Lesung gefasste Artikel 1 wieder hergeändert werden mit folgenden Änderungen: In Ziffer 5 wird die Steuer für einen Doppelgänger Tabakblätter von 75 auf 70 M., in Ziffer 7 die Stücksteuer von 7,5 auf 7 Pfg. ermäßigt und durch einen Zusatz zu § 2 Stundung des Zollausgleichs ausgedrückt. In Artikel 2 (Zigarettensteuer) wird in § 2 Absatz 1 Ziffer 2b ein Zusatz 5-10 M. gesetzt; 8-10 M. und durch einen Zusatz der Bundesrat ermächtigt, die Preisgrenze für steuerpflichtigen Zigarettenabgab bis auf 5 M. für das Mio herabzusetzen und Ziffer 4 getilgt. In Artikel 3 wird der Bundesrat ermächtigt, die Preisgrenze von 3 M. in Ziffer 2 bis auf 5 M. zu ermäßigen. Die neue Fassung von Absatz 3 legt fest, welche im zweiten Halbjahr 1917 mehr als 15 Prozent Zigaretten verbraucht haben als im Winterhalbjahr 1915/16, für die mehrverehrte Menge einen erhöht abgesetzten Preiszuschlag auf. Absatz 7 sieht eine Stundung des Preiszuschlags vor. In Artikel 4 fallen die Ziffern 2 und 4 fort. Ziffer 1 nimmt eine Nachvergrößerung und Nachversteuerung der vom 20. Mai 1916 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vergrößernden und verneuernden Tabakblätter und vergrößernden Zigaretten und Zigaretten und der Zuschlag von Ziffer 3 eine Stundung dieses Preiszuschlags in Aussicht. In Artikel 5 heißt es am Schluß des ersten Absatzes „von einem halben Jahr“ anstatt „von 2 Jahren“. Artikel 6 geht das Gesetz mit dem 1. Juli 1916 in Kraft und bestimmt, daß die Vorschriften des Artikels 1 Ziffer 2 durch Bundesratsverordnung in Kraft gesetzt wird, jedoch erst dann, wenn der der Vergrößerung von Tabakblättern zu Grunde gelagte Durchschnittswert in einem Kalenderjahr weniger als 150 M. für einen Doppelgänger beträgt.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Der gestern mitgeteilte gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien zum Kriegsteuergesetz hat eine Änderung erfahren, nach welcher § 7 lautet: Eine Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetz festgesetzte Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 M. (nicht 6000 M.) übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 15 000 M., nicht 18 000 M., so unterliegt der nach Absatz 1 abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn der Vermögensbetrag von 10 000 M. überschritten wird und das Vermögen am 31. Dezember 1916 einen Gesamtwert von 10 000 M. hat.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

Summierung des Vermögens.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Im Steuerausschuß des Reichstages haben die bürgerlichen Parteien für die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Frachttariff einen gemeinsamen Antrag eingebracht, welcher Änderungen der §§ 43 bis 45 des Reichstempelgesetzes und der Nummer 6 des Tariffes zum Reichstempelgesetz, sowie eine Bestimmung vorschlägt, daß die Befreiungen, die durch dieses Gesetz bei den von feinem Auftritte abgesetzten Lieferungsverträgen entstehen, von beiden Vertragspartnern gemeinsam zu tragen sind und nicht zur Aufhebung eines Vertrages berechtigen.

mung zu dem Steuerkompromiß, dem namens der Regierung auch Staatssekretär Graf von Roeder die Zustimmung erteilte. — Im übrigen wurde der Etat nach den Vorschlägen der Regierung mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ausland.

Lissabon, 21. Mai. (M.T.B.) Der Minister des Innern ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Zürliche Abgeordnete auf der Reise nach Deutschland. Konstantinopel, 21. Mai. (M.T.B.) Unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer, Hussein Dschabid, sind fünfzig türkische Abgeordnete, darunter der Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung, Mehmed Veh, mit dem Balkanpasse nach Deutschland abgereist, um den Besuch der deutschen Botschaft zu erwidern. Bei der Abreise waren der deutsche Botschaftsrat Freiherr von Neureich, der türkische Minister des Innern Salaf Bey, der Kammerpräsident Dschabid, u. a. anwesend.

Die Mandfrage. London, 20. Mai. (M.T.B.) Der Daily Telegraph meldet, die englisch-französischen Vorschläge, denen England zugestimmt habe, daß die Befestigungen auf den Kanalinseln nach dem Krieges geöffnert werden würden, hätten die Befestigungen, die man in Schweden gebaut habe, aus dem Wege geräumt. Die unmittelbare Folge würde die Aufhebung der Einschränkungen bei der Ausfuhr schwedischer Papiermasse sein.

Der neue französische Gesandte in Kairo. Paris, 20. Mai. (M.T.B.) Nach dem Journal ist E. L. Faure als Nachfolger von Wondel zum französischen Gesandten in Kairo ernannt worden.

Zum Aufstand in Irland.

London, 21. Mai. (M.T.B.) Daily Telegraph meldet aus New York: Ein amerikanischer Bürger namens Lynch war durch ein Kriegsgericht in Dublin wegen Teilnahme an dem Aufstand zum Tode verurteilt; er sollte Freitag hingerichtet werden. Auf Grund des sich-amerikanischen Senators Sherman hat Präsident Wilson die englische Regierung um Aufschub der Vollstreckung des Urteils gebittet, damit die amerikanische Regierung von der Begründung des Urteils Kenntnis nehmen könne.

Entwaffnung in Irland. Paris, 20. Mai. Entgegen der Meldung, daß die irischen Freiwilligen als britische Soldaten anerkannt werden sollen, mit der Waffen erlassen haben, daß alle Freiwilligen in Irland entwaffnet werden sollen. (m.)

America und Englands Verbrechen an Irland. Washington, 21. Mai. (M.T.B.) Durch Funkpruch vom Vertreter des M.T.B. Senator Borah, republikanisches Mitglied des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, ist im Senat das Verfahren, das England den irischen Aufständischen gegenüber angewandt hat, er sagte: Die Vorgänge in Dublin befinden sich im Widerspruch mit den fundamentalsten Grundgesetzen der Freiheitlichen Einrichtungen in England. Sie ständen im Gegensatz zur Staatswürde und zu den ersten Vorschriften des Völkerrechts und der Zivilisation. Soweit es zu beurteilen vermag, wird dieses Vergehen nicht so unterteilt, wie nach dem englischen Völkerrecht, als das Unglück und das Mißgeschick bei den Dardanellen oder bei Kut-el-Amara.

Chronik.

Fus Baden. Mannheim, 21. Mai. Im Laufe der letzten Woche fanden durch die Polizeibehörde Hausdurchsuchungen in acht Lebensmitten im großen Umfang statt. Es ist wohl anzunehmen, daß dies auf Befehl des Ministeriums des Innern geschah. In Jandelsried wurden Wirtschaften und Wohnstätten abgefragt, besonders Ueberwachungen sollen aber nicht zu Tage gefördert worden sein. Die Hausdurchsuchungen dehnten sich nach aber auch auf die Privatwohnungen aus, wobei man verschiedene erheblichen Vorräten an Zucker, Würstchen und Fleisch und die Spur gefunden ist.

Weinheim, 20. Mai. Die diesjährige Obst-ernte an der Bergstraße verpricht einen guten Ertrag. Die Apfelbäume haben einen sehr guten Fruchtansatz. Der Ertrag der Birnbäume wird gering ausfallen; das Steinobst verpricht eine mittlere Ernte. Johannis- und Stachelbeeren ebenso Ertragsreicher sind reichlich mit Früchten behangen. Die Kirchengärten wird gut ausfallen.

Freiburg, 21. Mai. An den Folgen eines Schlaganfalls ist hier Redakteur E. L. Stetefeld, der älteste Vertreter der hiesigen Presse, gestorben. Er war aus Sachsen nach Freiburg gekommen und gab ehemals ein demokratisches Organ her aus. Bis kurz vor seinem Tode war er Mitarbeiter an hiesigen und auswärtigen Blättern. — Der Stadtrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Regierung von dem ihr von der Stadt unentgeltlich überlassenen Darlehen für Schlichtungsbekämpfung eine Sammelgebirde von 150 Stück laufe.

Wullendorf, 21. Mai. Von schweren Schicksalsschlägen ist die Witwe des Wollwollmeisters und Stadtrats Widler hier heimgekehrt. Nachdem sie ihren Mann verloren, verunglückte ihr jüngster Sohn tödlich und kurz darauf starb die einzige Tochter. Jetzt hat die bedauernswerte Frau auch nach ihrem ältesten Sohn zu beklagen, der im Felde für das Vaterland gestorben ist.

Sam Boden, 19. Mai. Ein schweres Bootunglück hat sich in der Nähe von Barmen ereignet. Ein Eisenbahnbeamter fuhr mit seiner Familie, einem 14jährigen Mädchen aus Amiens und deren Freundin, einem 23jährigen Mädchen, auf den Boden hin. Beim Wecheln der Räder kippte das Boot um und die drei Personen stürzten ins Wasser. Der Eisenbahnbeamte, der etwas des Schwimmens kundig war, hielt die beiden Mädchen so lange vor Wasser, bis ihn die Kräfte verließen. Mit einer letzten Anstrengung gelang es ihm, sich an dem Boot festzuhalten; später konnte er gerettet werden. Auch die beiden Mädchen wurden alsbald in einer Tiefe von 4 Metern aufgefunden, alle Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Mai. Wie das Bulletin des Armees de la Republique mitteilt, erhalten französische Grenzschutztruppen fünfzigjährig keinen Urlaub mehr nach der Schweiz. Den Urlaubern, deren Angehörige in der Schweiz leben, ist nur noch erlaubt, mit diesen in den nächst liegenden französischen Grenzorten zusammenzutreffen. (Str. Post.)

Lokales.

Karlruhe, 22. Mai 1916. Auf dem Felde der Ehre gefallene letzte Tage Rieselwedel Rudolf Riesel von Bruchsal. Der Verstorbene, der zunächst Rechtsanwaltschaft in Heidelberg studiert hatte, trat vor Jahren als Kolonialist in die Redaktion des Bad. Beob. ein, war dann verständiglich anlässlichweise als Redakteur tätig. Als der Krieg begann, meldete er sich sofort als Freiwilliger und hatte nur die eine Sorge, daß er nicht antommen könne. Bald lag er vor Toul, später tat er bei Lille militärische Dienste, bis er wegen Gelenkschmerzen wieder auf einige Zeit in den Bivildienst übertrat und als Redakteur des Landes- und Fremdenboten zeichnete. Jetzt stand er schon wieder ein Jahr im Feld. Vor einigen Tagen wurde er schwer verwundet und ist nun infolge dieser Verwundung im Lazarett gestorben. Riesel war eine originelle Persönlichkeit von echtem bayerischer Temperament und von großer Entschlossenheit in seinen Anschauungen. Wir bedauern den Verlust des jungen begeisterten Kollegen aufs tiefste. Zwei Weiber von ihm haben ebenfalls im Feld. Wir werden den lieben Freund, dem Gott die ewige Ruhe schenken möge, ein treues Andenken bewahren. R. i. p.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog verabschiedete am Samstag früh einen Ergänzungstransport am Hauptbahnhof und Rangierbahnhof. Später nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo entgegen.

Die Großherzogin besuchte am Samstag die Verwundeten in den Lazaretten in Sandbäumen, Noddrach und Restarmund.

Unfall. In einer Werkstätte in der Südstadt brach am Freitag nachmittag ein verbeizeter Fabrikant von hier seine linke Hand unter einem etwa 4 Zentner schweren, mechanisch betriebenen Hammer und erlitt so starke Quetschungen, daß er mittelst Kranenautos ins städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine Menschenansammlung wurde am Samstag vormittag in der Durlacherstraße verursacht durch einen dort wohnhaften Italiener, der plötzlich gestürzt worden war und ins städtische Krankenhaus gebracht wurde.

Die Papierwache nimmt heute in der Südstadt ihren Anfang.

Festgenommen wurden: ein Schlosser aus Muggensturm wegen Hehlerei, ein Tagelöhner aus Beerfelden wegen Betrugs, ein Hausbursche aus Sandbäumen wegen Diebstahlsversuchs, sowie ein Maler aus Plauen wegen Landstreicherei und Diebstahls.

Letzte Nachrichten

Lissabon, 22. Mai. (M.T.B.) Die Kammer haben sich auf den 2. Dezember vertagt.

Der Deutsche Verkehrsverein und die Porto- und Frachterhöhung. Berlin, 22. Mai. (M.T.B.) Der gestern in Leipzig tagende Deutsche Verkehrsverein beschloß die Abwendung eines Telegramms an den Reichstag, worin gebeten wird, die in Aussicht genommene Erhöhung der Porto- und Frachttarife zu beschließen, die hierdurch die Erwerbs- und Werbefähigkeit des deutschen Verkehrs-handels außerordentlich beeinträchtigt werde.

Ein Kurier des Jaren an Boissac und Joffre. Berlin, 22. Mai. (M.T.B.) Verschiedenen Vorkommnissen wird gemeldet, daß ein Kurier des Jaren in das französische Hauptquartier abgereist sei, um dem Präsidenten Boissac und dem General Joffre je ein Handschreiben des Jaren zu überreichen.

Zu den Ereignissen in Südtirol.

Amsterdam, 21. Mai. (M.T.B.) Niemand von den Tag nennt die österreichische Offensive überraschend nicht nur für die Außenstehenden, sondern auch für die Ententenchefen und die Italiener selbst. Nicht auf einen großen Angriff der Oesterreicher und Deutschen hat die Welt in diesem Mai gespannt gewartet, sondern auf den Beginn der allgemeinen Offensive der Alliierten, die auch zweifellos schon längst im Gange wäre, wenn die Deutschen nicht ihren Feinden zuvorgekommen wären, indem sie schon vor Beginn des Frühlings bei Verdun die Offensive ergriffen. Und nun werden auch die Oesterreicher die Taktik des Zuwartens an. Die verschiedenen Kriegsschauplätze sind nicht unabhängig von einander und mit diesem österreichischen Feldzuge wird nicht nur erreicht, daß keine italienischen Truppen nach der Westfront geschickt werden können, sondern die Italiener werden vielleicht auch genötigt sein, die Alliierten um Lieferung von Munition und anderem Kriegsmaterial anzufragen.

Bern, 21. Mai. (M.T.B.) In einem Artikel führt Corriere della Sera aus, jetzt sei die Stunde des gemeinsamen Handelns gekommen. Die Festigkeit, mit der die österreichische Offensive losgebrochen sei, bestimme neuerdings den Vorteil, der den großen feindlichen Mächten aus ihrer zentralen Stellung erwachse. Dieser Standpunkt sei nunmehr allgemein anerkannt. Die Verbändmächte bildeten einen Kreis um die Mittelmächte und müßten manövrieren und sich verschließen und um die äußeren Linien kämpfen, während ihre Feinde für die inneren Linien kämpften, was ihnen den Vorteil gebe, ihre Kräfte schnell konzentrieren zu können, sowohl für die Defensive als für die Offensive. Das Blatt schreibt weiter, es gebe nur ein Gegengewicht gegen das österreichisch-deutsche Vorgehen: Solidarität und Zusammenarbeit zur Wahrung der höchsten Interessen aller Alliierten. Für den endgültigen Erfolg erleben wir, daß das Gesetz der Solidarität und Zusammenarbeit wirke und daß mit vermehrter Kraft und besserem Zusammenwirken die vom Verband in Paris vorbereitete gemeinsame Aktion auf der geeinigten Front wieder aufblühne.

Zu den österreichischen Fliegerangriffen. Bern, 22. Mai. (M.T.B.) Der Corriere della Sera meldet aus Udine: Bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gab es in Cividale vier Tote und 15 Verwundete. In Monte Belluna einen Toten.

Deutschland.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 20. Mai. (M.T.B.) Der Kaiser hat heute nachmittag 6 Uhr den Reichskanzler zu einem längeren Vortrag empfangen.

Die bulgarischen Abgeordneten in München.

München, 21. Mai. (M.T.B.) In den feierlich geschmückten Sälen des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußeren fand gestern zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten ein grandioser Empfang statt. An Stelle des Staatsministers Dr. Graf von Hertling, der infolge Unwohlseins verhindert war, persönlich zu erscheinen, begrüßte Staatsrat Ritter von Löbl die Gäste. Unter den Geladenen befanden sich u. a. das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, die Staatsminister Graf Trautson und Graf Rodowits, die aktiven Minister, der stellvertretende kommandierende General Frhr. v. d. Tann, das Direktorium der beiden Kammern des Landtages, die Führer sämtlicher Parteien der Abgeordnetenkammer, der Regierung- und Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, der Vorstand der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, zahlreiche Vertreter der Presse und der zur Zeit hier weilenden feierliche bulgarische Minister Graf Julius Andraffy, Staatsrat v. Böhl begrüßte die Abgeordneten der Sobranje mit einer längeren Ansprache, auf die der Vizepräsident der Sobranje, Dr. Romtschikow, mit herzlichen Dankworten erwiderte. Kurz nach 9 Uhr erschienen auch der König, der sich die bulgarischen Abgeordneten vorzelleben ließ und sich mit jedem einzelnen unterhielt. Der König verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Steuererhöhung in den Reichsländern.

Strasbourg i. G., 20. Jan. (M.T.B.) Die zweite Kammer des Landtages beriet in ihrer heutigen Plenarsitzung den Landeshaushalt für 1916. Die aufgrund des Kompromisses zwischen Regierung und sämtlichen Parteien bewilligten Steuererhöhungen betragen 3,6 Millionen Mark. Sie dienen wesentlich dazu, um die Verzinsung der durch den Krieg notwendig gewordenen Anleihen sicherzustellen. Die Abgeordneten Gauß, Jung (Bohr.), Weirotes (Soz.) und Wolf (Fortschrittler) begründeten des näheren ihre Zustimmung zu dem Steuerkompromiß, dem namens der Regierung auch Staatssekretär Graf von Roeder die Zustimmung erteilte. — Im übrigen wurde der Etat nach den Vorschlägen der Regierung mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die bulgarischen Abgeordneten in München. München, 21. Mai. (M.T.B.) In den feierlich geschmückten Sälen des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußeren fand gestern zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten ein grandioser Empfang statt. An Stelle des Staatsministers Dr. Graf von Hertling, der infolge Unwohlseins verhindert war, persönlich zu erscheinen, begrüßte Staatsrat Ritter von Löbl die Gäste. Unter den Geladenen befanden sich u. a. das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, die Staatsminister Graf Trautson und Graf Rodowits, die aktiven Minister, der stellvertretende kommandierende General Frhr. v. d. Tann, das Direktorium der beiden Kammern des Landtages, die Führer sämtlicher Parteien der Abgeordnetenkammer, der Regierung- und Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, der Vorstand der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, zahlreiche Vertreter der Presse und der zur Zeit hier weilenden feierliche bulgarische Minister Graf Julius Andraffy, Staatsrat v. Böhl begrüßte die Abgeordneten der Sobranje mit einer längeren Ansprache, auf die der Vizepräsident der Sobranje, Dr. Romtschikow, mit herzlichen Dankworten erwiderte. Kurz nach 9 Uhr erschienen auch der König, der sich die bulgarischen Abgeordneten vorzelleben ließ und sich mit jedem einzelnen unterhielt. Der König verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Steuererhöhung in den Reichsländern. Strasbourg i. G., 20. Jan. (M.T.B.) Die zweite Kammer des Landtages beriet in ihrer heutigen Plenarsitzung den Landeshaushalt für 1916. Die aufgrund des Kompromisses zwischen Regierung und sämtlichen Parteien bewilligten Steuererhöhungen betragen 3,6 Millionen Mark. Sie dienen wesentlich dazu, um die Verzinsung der durch den Krieg notwendig gewordenen Anleihen sicherzustellen. Die Abgeordneten Gauß, Jung (Bohr.), Weirotes (Soz.) und Wolf (Fortschrittler) begründeten des näheren ihre Zustimmung zu dem Steuerkompromiß, dem namens der Regierung auch Staatssekretär Graf von Roeder die Zustimmung erteilte. — Im übrigen wurde der Etat nach den Vorschlägen der Regierung mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die bulgarischen Abgeordneten in München. München, 21. Mai. (M.T.B.) In den feierlich geschmückten Sälen des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußeren fand gestern zu Ehren der bulgarischen Abgeordneten ein grandioser Empfang statt. An Stelle des Staatsministers Dr. Graf von Hertling, der infolge Unwohlseins verhindert war, persönlich zu erscheinen, begrüßte Staatsrat Ritter von Löbl die Gäste. Unter den Geladenen befanden sich u. a. das diplomatische Korps, die obersten Hofchargen, die Staatsminister Graf Trautson und Graf Rodowits, die aktiven Minister, der stellvertretende kommandierende General Frhr. v. d. Tann, das Direktorium der beiden Kammern des Landtages, die Führer sämtlicher Parteien der Abgeordnetenkammer, der Regierung- und Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, der Vorstand der deutsch-bulgarischen Gesellschaft, zahlreiche Vertreter der Presse und der zur Zeit hier weilenden feierliche bulgarische Minister Graf Julius Andraffy, Staatsrat v. Böhl begrüßte die Abgeordneten der Sobranje mit einer längeren Ansprache, auf die der Vizepräsident der Sobranje, Dr. Romtschikow, mit herzlichen Dankworten erwiderte. Kurz nach 9 Uhr erschienen auch der König, der sich die bulgarischen Abgeordneten vorzelleben ließ und sich mit jedem einzelnen unterhielt. Der König verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Steuererhöhung in den Reichsländern. Strasbourg i. G., 20. Jan. (M.T.B.) Die zweite Kammer des Landtages beriet in ihrer heutigen Plenarsitzung den Landeshaushalt für 1916. Die aufgrund des Komp

Hein Butenschön über die Sommerzeit.

Mein Freund Hein Butenschön ist Droschkenfutscher in der ehrwürdigen Saalfstadt Hamburg. Das wäre an sich nicht so merkwürdig; es gibt an der Elbe eine ganze Menge Droschkenfutscher, und gerade die Familie Butenschön ist in dieser Beziehung außerordentlich fruchtbar gewesen.

Das Merkwürdigste an meinem Freund Hein ist aber, daß er ein Philosoph von großer Ursprünglichkeit ist. Am Tage freilich philosophiert er nie — da verdient er Grodzins, und zwar so viele, wie nur irgend möglich.

Sein System ist einfach. Wenn es einem aber in Fleisch und Blut übergeht, bildet es einen wertvollen Besitz in allen Lebenslagen. Nach Heins wohl-erwogener Ansicht hat die Natur den Menschen zur Ruhe geschaffen und will von ihm, daß er so viel wie möglich im Zustand der Ruhe beharre.

„Was ist das Beste, was die Regierung seit langem gemacht hat,“ fuhr er hartnäckig fort. „Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

„Aber wirst Du das nun auch durchführen können?“ „Mein guter Junge, das ist die einfachste Sache von der Welt. Wenn der Mensch bloß ein bißchen von Philosophie versteht, kann ich ihm das in einer Minute klarmachen.“

„Aber nun zum Beispiel: die Fahrpläne.“ „Das macht sich ganz von selber. Wenn so einer an einem schönen Vormittag zu mir sagt: kann ich um halb zehn Uhr in Eimsbüttel sein? dann sage ich: Jawohl, mein Herr, steigen Sie nur ruhig ein. Und dann fahr ich ihn nach der Butenschönischen Zeit. Bei der Butenschönischen Zeit geht der Meridian über Jan Klafens Schenke. Die Sonne geht am Wochentag nach dem sechsten Glas Grog unter; am Samstag etwas später. Wenn wir dann in Eimsbüttel ankommen, schick ich meine Uhr auf halb zehn und halt sie ihm unter die Nase.“

„Und wenn er dann sagt: Die Uhr geht verkehrt; was dann?“ „Dann sage ich einfach: das tut Ihre ja auch. Sagen Sie seit dem ersten Mai schon eine richtiggehende Uhr gegeben? Nein, mein Junge, das hast Du nur nicht ordentlich begriffen. Wenn man die richtige Zeit aufhebt, muß jeder nach seiner eigenen gehen. Eine Uhr gibt es dann überhaupt nicht mehr. Und das freut mich. De ole klof is mi all immer in Weg weit.“

„Aber Du mußt nun doch eine Stunde früher mit dem Philosophieren aufhören.“

„Warum?“ „Weil die Uhr eine Stunde vorgeht.“ „Was für eine Uhr? Wir haben ja gar keine mehr.“

„Wir kriegen aber doch die neue Sommeruhr.“ „Die geht ja verkehrt. Meinst Du, daß ich mein altes Erbstück von einer Uhr nach einer verkehrten stellen werde?“

„Aber du mußt morgens doch eine Stunde früher aufstehen.“ „Wer sagt das? Die Sommeruhr geht morgens ebenso verkehrt wie abends.“

„Aber dann geht Deine Uhr ja anders als alle andern.“ „Was schadet das — wenn alle andern verkehrt gehen?“

Handelsteil

Berzopiere.

Berlin, 20. Mai. (B.Z.) Börzenstimmungsbild. Im Vorworte machen sich zwar vereinzelt die üblichen Wochenabschlussreaktionen zeitweilig bemerkbar, aber im allgemeinen herrscht eine durchaus feste Stimmung. Eine sichere Stütze fand diese an den Nachrichten über die gute Beschäftigung aller Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie, demgemäß stellten sich bei reger Kaufkraft hauptsächlich die Aktien der Stützwerte höher. Bevorzugt wurden waren Bochumer, Phönix, Deutsch-Luxemburger und Laurahütte. Lebhaftere Interesse bestand ferner für Wiener, Gussstahl, Kopen, Linde, Hugo Schneider, Deutsche Erdöl und für Reichs-Kunz. Auch Schiffbauaktien waren fest. Aufwärts Bankaktien wurden fortgesetzt von der nordischen Wertpapierbörse gefolgt. Für deutsche Anleihen erhielt sich die Festigkeit in vollem Umfange.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 20. Mai. (B.Z.) In der heutigen Vermittlungsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mk. auf Nr. 217072, 5000 Mk. auf Nr. 55978 119026, 3000 Mk. auf Nr. 7110 12740 21204 21497 22708 35298 39002 49719 49791 50554 63980 69975 67480 68241 70249 71826 73974 74999 87387 97851 1000995 104295 106260 111735 118426 120625 134589 137536 162719 177070 180236 180254 182111 183600 186090 196567 200589 223807. Berlin, 20. Mai. (B.Z.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 15 000 Mk. auf Nr. 151862, 10 000 Mk. auf Nr. 45099 152424, 5000 Mk. auf Nr. 6227 10525 41907 105519 144075 197889, 3000 Mk. auf Nr. 15067 22518 29587 20321 23575 39056 50582 61721 62209 64726 73416 74457 83041 104078 116737 128741 129101 153910 155700 158401 165393 167277 173423 201532 202189 202522 206003 209688 214529 222307 231548.

Verschiedene Nachrichten.

Die Ausfuhr von rumänischen Erdölprodukten soll nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Bratia aufgenommen werden. Je zwei Züge mit je 36 Zisternenwagen werden täglich die Produkte nach den Donauhäfen transportieren, wo sie in Tanker-Schiffe umgeladen werden. Je 30 Waggons sind täglich für Petroleum zur Landausfuhr und je 10 für Spiritus und Wein bestimmt.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 20. Mai: Josef Schmid von Gilsingen, Photograph in Gilsingen, mit Anna Ludwig von Nassau; Josef Brenz von Stupferich, Straßenbahnschaffner hier, mit Luise Gudenben von Eberbach. Eheschließungen. 20. Mai: Paul Schulz von Barmen, Mechaniker hier, mit Luise Gernet geb. Hauser von Weinheim; Paul Henninger von Sattelhof, Kaufmann hier, mit Elsa Ghenans von hier; Werner Ludwig von Mannheim, Dipl.-Ing. in Mannheim, mit Gertrud Joachim von hier; Johannes Schmitz von Frauenzimmern, Wälder hier, mit Marie Holland von Frauenzimmern; Wilhelm Schreiner von Keipzig, Buchhandlungsgehilfe hier, mit Luise Schmidt von hier. Geburten. 14. Mai: Helotte Erna, Vater Wilhelm Lehner, Verl.-Ingenieur. — 15. Mai: Richard Hans, Vater Herm. Willinger, Ref.-Geiger. — 17. Mai: Martha, Vater Anton Kottler, Schneider; Magdalena Maria, Vater Ernst Sauer, Schlosser; Lotte Sofie, Vater Lorenz Celheim, Ref.-Geiger; Ernst Albert, Vater Albert Höpfer, Hauptlehrer; Friederike Wina, Vater Johannes Bertsch, Schlosser; Gertrud Maria, Vater Gg.

Wer Kapelle auszumalen, Altäre, Figuren zu fassen und vergolden hat, wende sich an Kirchenmaler W. Hoch, Neckargemünd bei Heidelberg. 1753

Gekochtes Rindfleisch in eigenen Saft in Dosen von 400 gr Inhalt, ohne Knochen.

Hammelfleisch (Corned Mutton) in Dosen von 350 gr Inhalt, beides vorzüglich in Qualität. Verkauf nur gegen Fleischmarken. 1749

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Bekanntmachung. Mit sofortiger Wirkung kostet das Pfund Auslandsbutter 2 Mk 78 statt bisher 2 Mk 96. Karlsruhe, den 19. Mai 1916. 1752

Die Landesbrotmarken, die bisher auf der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes in hiesige Brotmarken umgetauscht werden mußten, dürfen unmittelbar bei den Bäckern zum Einkauf von Brot abgegeben werden. Die Bäder werden die Landesbrotmarken bei der Geschäftsstelle mit den übrigen bei ihnen gesammelten Brotmarken umtauschen. Karlsruhe, den 20. Mai 1916. 1750

Bekanntmachung. Nach Mitteilung der Reichsforstverwaltung vom 13. Mai 1916 mußten infolge der Erhöhung der Gestenpreise und der allgemein gestiegenen Löhne die Höchstpreise für Gersten und Malztaffel wie folgt erhöht werden: a) für Gerstentafel Lose in Säcken 44 für 1 Pfd. b) " Malztaffel 53 " " " " " c) " Malztaffel in geschlossenen Paketen 58 " " " " " 20 " " " " " 16 " " " " " Diese neuen Preise sind mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten. Karlsruhe, den 20. Mai 1916. 1751

Städtisches Nahrungsmittelamt. Heute nachmittag von 2 Uhr ab verkaufen wir in der städtischen Fischmarkthalle billige Seefische. 1752

Druckmaschinen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ Karlsruhe.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen sowie direkt beim Verlag zu haben:

Die heiligen 14 Nothelfer.

Ihre Verehrung und Anrufung nebst einem Andachtsst. Mit kirchlicher Genehmigung. 3. Auflage. 11. bis 15. Tausend. — 12°. 72 Seiten. Preis broschiert 20 Pfg., 50 Stück Mk. 7,50, 100 Stück Mk. 13.— In schwarz Leinwand gebunden 40 Pfg., 10 Exemplare Mark 3,50, 100 Exemplare Mk. 30.— je bei Franko-Zusendung.

Das Büchlein hat so großen Anlauf gefunden, daß es in kurzer Zeit in über 10000 Exemplaren verbreitet wurde. Auch die 3. Auflage des beliebten Büchleins wird wieder bei seiner hübschen Ausstattung und dem sehr zeitgemäßen Inhalt großen Anlauf finden. Wir machen die hochwürd. Herren Geistlichen auf das Büchlein nachdrücklich aufmerksam.

Auf Wunsch wird jedem Exemplar ein Aufnahmeschein für die Bruderschaft zu den heiligen 14 Nothelfern beigegeben. Preis 100 Stück 75 Pfg.

Unentgeltliche Kriegs-Auskunftsstelle

Auskünfte jeder Art. 1705 Einzahlungsstelle für Geldsendungen an Kriegsgefangene sponserfreie Ueberweisung der Beträge durch Bankverbindung nach Frankreich (1 Franc. = Mk. 0,95), nach England (1 Pfund = Mk. 25.—), nach Russland (1 Rubel = Mk. 1,90) — Kriegsschreiben und Packstube — täglich geöffnet von 9 bis 12 und 3 bis 6 1/2 Uhr.

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland Karlsruhe (B.), Zähringerstrasse 98, pt. Fernruf: Rathaus.

Gut eingeführte Ziegelei Dr. Wirz, homöopath. Arzt Karlsruhe Georg-Friedrichstr. 2, II. Stock. Sprechstunden: morgens 9—10, nachm. 2—3 Uhr.

Selbstverfasste Broschüren: „Nervosität“ Mk. 1,50. „Diagnose aus den Augen“ Mk. 2.—. Spezialbehandlung von Gicht-, Magen-, Nieren-, Harn- u. Leberleiden. Kinder- und Frauenleiden.

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

Abteilung: Pflichthandelschule. Die Schulpflicht betreffend. Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuch der hiesigen Handelschule verpflichtet. Durch Beschluß des Stadtrats vom 11. d. Mts. soll bei Wiederaufnahme des Unterrichts in der Pflichthandelschule zunächst der jüngste Jahrgang zum Schulbesuch herangezogen werden. Demgemäß werden die an Otern d. J. aus der Volksschule, Bürgerschule oder aus einer Mittelschule entlassenen Knaben und Mädchen, die in einem der oben erwähnten Betriebe eingetretten sind aufzufordern, sich am

Mittwoch, den 24. Mai, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, im Handelschulgebäude Zirkel 22, 2. Stock, behufs ihrer Einweisung zu stellen. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen. Paragraph 12 der landesgesetzlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 lautet:

Der Arbeitgeber hat die zum Besuch der Handelschule verpflichteten Schüler und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen 3 Tagen, und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wiederbeginn des Schulunterrichts bei dem mit der Leitung der Schule betrauten Lehrer anzumelden, sowie spätestens am dritten Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder anzumelden.

Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Zuwiderhandlungen werden nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 bestraft.

Um einem bisher wiederholt aufgetretenem Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Karlsruhe (Karlsruhe, Kuppenure, Weiertheim, Grünwinkel, Darglanden und Nittimoch) gelegenen Gewerbe unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Karlsruhe handelschulpflichtig, auch wenn er außerhalb von Karlsruhe wohnt und am Wohnorte fortbildungspflichtig sein sollte. 1754 Karlsruhe, den 22. Mai 1916.

Das Rektorat. Feinste Süßrahm-Butter das Pfund zu Mk. 1,85 kann ich z. B. nicht liefern.

Badische Rote Geld-Lotterie. Ziehung am 26. Mai 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar 37000 Mk. Hauptgewinn, Prämie bar 15000 Mk.

Benzin aber und sonstige Drogenartikeln zu billigen Preisen. 1703 Drogerie Rudolf W. Lang Karlsruhe, jetzt Kaiserstr. 24.

Tapeten sehr billig, kann ich trotz dem hohen Stellen der Tapetenpreise anbieten durch Kauf eines großen Postens Lagerware einer bedeut. Fabrik. Gediegene, moderne Waren. Ferner aus eigenem Lager. 1592

Neueste und Partien, welche nicht mehr nachbestellt werden. In ganz neuer Ware anerkannt gediegene Ausmaße. 1592

Sekstanten Müllsch Tapeten. Naumeyerstr. 50, Karlsruhe.